

das zu meinen. Und in seinen spärlich untermischten, wirklich eigenen Kombinationen, an denen es bei dem ganz ehrlich gemeinten Bestreben des Verfassers nicht fehlt, hat er einen nahezu untrüglichen Sinn für das Falsche und Unmögliche. Bei Besprechung der Berichte über die Zusammenkunft Heinrichs IV. mit Svend Estridsen schliesst er sich erst Bruno und zum Teil Lampert gegen Adam von Bremen an, und kommt schliesslich doch zu dem (an sich sehr berechtigten) Ergebnisse, jene Berichte böten nichts als wilde Gerüchte. Adalberts von Bremen Amtsantritt setzt er auf Grund weniger und unsicherer Indizien wieder auf 1045 und bemüht sich, die durchschlagenden, von Dehio beigebrachten Gründe für 1043 aus dem Wege zu räumen. Der Verfasser müsste seine Methode der Forschung und Darstellung gänzlich ändern und sich bemühen, nur das wenige Eigene, wirklich Neue, das er bringen zu können meint, knapp zusammenzustellen und herauszuarbeiten, ehe man ernstlich sachlich auf seine Arbeiten eingehen könnte. Er behandelt diesmal I. Das deutsche Reich und Dänemark im 11. Jh.; II. Das Bistum Hamburg-Bremen und die dänische Kirche bis zum Jahre 1065; III. Holstein und das Bistum Oldenburg vom Jahre 1000 — 1043, und in zwei Anhängen: Helmold I, 18: De Bennone episcopo, und: die Wendenfürsten zu Anfang des 11. Jh.

B. Schm.

138. Für die Annalen des Klosters St. Georgen auf dem Schwarzwald, für deren Ausgabe Pertz, SS. 17, 295 ff., auf die Exzerpte Ussermanns und Gerberts aus einer von Marini angefertigten Abschrift des wahrscheinlich 1768 verbrannten alten Codex angewiesen war, hat A. Hofmeister neue handschriftliche Hilfsmittel aufgefunden und danach den um mehrere Notizen bereicherten Text in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins N. F. 33, 31 ff. wieder herausgegeben. Der sachliche Gewinn ist unerheblich, recht dankenswert aber der ausführliche und reichhaltige Kommentar, den Hofmeister seiner Ausgabe beigegeben hat.

H. Br.

139. Der 'Versuch' über 'Eike von Repgow' von Walter Möllenberg in der Historischen Zeitschrift Bd. 117, S. 387 — 412 krankt vor allem daran, dass er ohne weiteres für die Sächsische Weltchronik, wenn auch nur in der Fassung A, die mindestens sehr zweifelhafte Verfasserschaft Eikes (vgl. Histor. Zeitschrift 115, S. 207) als sicher voraussetzt und dieses Werk ausgiebig zur Charak-